

Der Überlebende

Autor(en): **Hiller, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ueberlebende

Schwer, noch zu glauben an Sinn im wüsten Geschehn;
Begreiflicher nun als Harren wird Ungeduld,
Wird Ekel und dass selbst der klare
Liebling der Götter das Leben wegwirft.

Nie seit Geschlechtern hatte Zulauf wie heut
Der Zug der Toten mit jungem Angesicht,
Und schauernd-stetiges Erlebnis
Wird das gespenstische: Ueberleben.

Ach, Wunde des Daseins, wie trag ich dich länger noch?
O, Wunder des Daseins, weicht denn dein Zauber schon?
Versiegt der Quell, erlischt der Farbhauch,
Duftet mir nimmer der Juni-Garten?

Umsonst, zu fragen. Denn wen? Doch schlürfte ich wohl
Noch Gold der Hoffnung im untersten Gang des Ich,
In Tälern, deren Seen spiegeln
Güte-Gebärden und blaue Blicke.

Mag Eifer zürnen, Zweifel sein Lächeln tun
In einen Schmerz, der längst sich abfand — ich weiss:
Der Sinn des Seins ist DU und trunkner
Dienst an geliebter Gestalt, die leuchtet.

(London 10/VI 1939)

Kurt Hiller.

Mahnworte

Die Leutchen wollen von jeder Bewegung, bevor sie sie achten können, den Erfolg sehen, aber nichts dazu tun, ihn herbeizuführen.

*

Was beginnt ein «Männerbund» ohne Ziel? — Antwort: Aufzuhören.

*

Einen Menschen leiden sehen, bewegt das Innere; wie flach muss dies Innere sein, wenn das Erlebnis nicht zu dem Ergebnis führt, dem Menschen helfen zu wollen. Ich glaube nicht an ein Innerliches, das danach geizt, es zu bleiben.

*

Diese Welt ist weder die schlechteste noch die beste; zu solchem Urteil würde uns die Erfahrung fehlen: wir können keine zweite Welt vergleichsweise heranziehen. Folglich hat der Pessimismus so unrecht wie der Optimismus; und zutreffend bleibt allein der *Meliorismus* — die Lehre, nein, nicht die Lehre, sondern der Vorsatz: die Welt besser zu machen, als sie ist. Die Welt zu verbessern — diese Möglichkeit ist uns durch die Freiheit gegeben; und es lässt sich einem Menschenleben keine höhere Aufgabe stellen als die: von jener Fähigkeit nach Kräften Gebrauch zu machen.

*

Aus dem «Aufbruch zum Paradies», von Kurt Hiller. Kurt Wolff Verlag, München, 1922.